

schen zum Reiz- und Schimpfwort umfunktio-  
niert worden. Die Unesco hat solcher Propaganda  
allzu bereitwillig ihre Plattform geliehen. In ei-  
nem Anhang erinnert Roth die katholische Kirche  
daran, daß Meinungs- und Glaubensfreiheit ein-  
ander bedingen. Die Christen, so schreibt er,  
sollten der Entwicklung der Massenmedien in den  
Entwicklungsländern größere Aufmerksamkeit  
schenken.

Nicht alle Argumente der Entwicklungsländer  
für eine verbesserte, weltweite Kommunikation  
lassen sich über den sowjetischen Leisten schla-  
gen; das kann man Roth auch nicht vorwerfen.  
Verdienstvoll ist es, daß er das Doppelspiel der  
„treuen“ Freundschaft Moskaus belegt. Die Kon-  
sequenzen des real existierenden Sozialismus für

die Medienpolitik laufen stets auf die Knebelung  
des freien Worts hinaus. Die Täuschung liegt in  
der Erwartung einer weltweiten „Mediengerech-  
tigkeit“, für die der Preis der Freiheit zu entrich-  
ten ist. Die Medien schöpfen ihre elementare und  
humane Kraft aus der Freiheitsidee und -moral.  
Die Steuerungskräfte der Selbstverpflichtung, die  
als Ethik auf der Menschenwürde gegründet sind,  
müssen aller Mediengesetzgebung und Medien-  
politik vorausgehen; sonst ist es bald um die Sache  
geschehen. „Cuius regio – eius informatio“ lautet  
das abschreckende Beispiel, und es ist gut und  
notwendig, daß Paul Roth dieses Unterschei-  
dungsvermögen in seiner Untersuchung einge-  
schärft hat.

H. Boventer

## ZU DIESEM HEFT

Vor 400 Jahren, im Jahr 1585, wurde Maria Ward, die Gründerin der Kongregation der Englischen  
Fräulein, geboren. M. IMMOLATA WETTER würdigt das Schicksal und das Werk dieser außergewöhnli-  
chen Frau.

Seit etwa 10 bis 15 Jahren ist das Interesse an Meditation sprunghaft angestiegen. WERNER HUTH,  
Psychotherapeut in München, legt die Gründe dieser Entwicklung dar und fragt nach Chancen und  
Gefahren der Meditation.

Die Freiheit der Kunst gehört zu den Grundrechten und Grundforderungen jeder modernen  
Demokratie. HERBERT SCHADE setzt sich mit den Problemen auseinander, die sich daraus ergeben.

In den christlichen Kirchen gibt es heute zahlreiche Indizien, die auf einen Schwund an Glaubenskraft  
hindeuten. EUGEN BISER, Professor für christliche Weltanschauung und Religionsphilosophie an der  
Universität München, weist demgegenüber auf Entwicklungen hin, die eher von einer Umschichtung  
sprechen lassen, und zwar im Sinn einer Verlagerung des Interesses auf das Glaubenszentrum.

Die Landwirtschaft Europas erlebt gegenwärtig eine Phase besonderer Unsicherheit. WILHELM  
NIEBUER, Professor für Agrarpolitik und Agrarsoziologie an der Gesamthochschule Kassel, analysiert  
die Situation und formuliert Vorschläge für eine realistische Agrarpolitik der Zukunft.

In den meisten europäischen Ländern gibt es eine beachtliche Zahl von ausländischen Arbeitneh-  
mern. JEAN WEYDERT, Mitglied des Zentrums für soziale Forschungen CERAS in Paris, nennt die  
gemeinsamen Probleme und die daraus folgenden Aufgaben. Der Beitrag geht auf ein Referat bei der  
ökumenischen Arbeitstagung „Ausländer und Deutsche“ zurück, die vom Deutschen Evangelischen  
Kirchentag und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken veranstaltet wurde.